

Ein anrührendes Plädoyer für Verständigung und gegenseitigen Respekt

Die szenische Lesung in der KZ-Gedenkstätte unter dem Titel „Abraham, Ismael und Isaak in Auschwitz“ fand ein interessiertes Publikum

Fast genau 75 Jahre nach der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz ist das Thema Rassismus, Hass, Antisemitismus und Antiislamismus auch heute noch – oder wieder - von einer erschreckenden Aktualität. Vor allem die Menschen, die in den letzten Jahren zunehmend vor Krieg und Gewalt aus ihren Heimatländern fliehen mussten, haben uns erneut damit konfrontiert, wie wir heute – 75 Jahre „danach“ - mit kulturellen und religiösen Unterschieden, mit unseren eigenen Ängsten vor dem Fremden und Unvertrauten umgehen. Wie nahe sich die drei großen Religionen Christentum, Judentum und Islam eigentlich sind, haben die Initiatoren der „Gruppe 60+“ aus Brühl unter dem Titel „Abraham, Ismael und Isaak in Auschwitz“ eindrucksvoll in einer szenischen Lesung verarbeitet, die am Sonntagnachmittag in der KZ-Gedenkstätte zur Aufführung kam und auf sehr reges Interesse stieß.

Historikerin Dorothee Roos erinnerte in ihrer Begrüßung an die Verbindung zwischen Auschwitz und dem Lager Neckarelz. Fast ein Zehntel der 5378 Häftlinge, unter denen sich nicht nur Juden, sondern auch Muslime und christliche Sinti und Roma befanden, waren zuvor bereits in Auschwitz interniert gewesen, bevor sie zur Zwangsarbeit nach Neckarelz geschafft wurden. Die Geschichte beider Lager ist also mit allen drei Religionen eng verbunden.

Helmut Mehrer ist als Autor und Spiritus Rector der Gruppe mit dieser Lesung seit 2008 unterwegs, mit wechselnden Akteuren, die „Abraham, Ismael und Isaak in Auschwitz“ vor Publikum rezitieren. Er berichtete, dass sich der Text immer wieder verändert habe, weil jede Lesung mit anschließender Diskussion für ihn neue Anregungen beinhaltet. An diesem Tag hatte er als Rezipienten vier junge Leute aus Brühl und Heidelberg gewinnen können, die aus unterschiedlichen Nationen stammen und verschiedenen Religionen angehören. Die junge Sevita Mansori aus Afghanistan las die Rolle des Ismael, Mark Vakouliouk und Boris Lysyy wechselten einander mit ihren tiefen Stimmen in der Rolle des Patriarchen Abraham ab, Jamey Fritzmann, dessen Familie aus Nigeria nach Deutschland kam, übernahm als jüngster der vier die besonders umfangreiche Rolle des Isaak.

Abraham und seine beiden Söhne Isaak und Ismael gelten als Begründer der drei monotheistischen Weltreligionen und stehen symbolisch für alle Christen, Juden und Muslime. Als historische Personen kamen auch sie nicht ohne tiefgreifende Konflikte miteinander aus: Ismael wurde von seinem Vater Abraham verstoßen, überlebte in der Wüste und wurde zum Stammvater der arabischen Völker, der jüngere Sohn Isaak zum Stammvater der Israeliten. Als handelnde Personen im Stück stehen die drei gemeinsam auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz/Birkenau, angedeutet durch ein gezeichnetes Bild des Eingangstores im Hintergrund. Die klaren, ohne Pathos oder Schuldzuweisungen gesprochenen Texte laden den Hörer dazu ein, sich an dieser Stätte den unfassbaren Schrecken des Holocausts zu stellen, der auf immer als Schatten über unserer gemeinsamen Vergangenheit liegen wird. „Was hier geschehen ist, geht die ganze Welt an“, heißt es im Text. Und so empfindet man es auch als Zuhörer: Es geht uns an, wir mögen als Nachgeborene nicht die Schuld für das Geschehene tragen, aber die Verantwortung dafür, dass es nie wieder geschehen wird. Hitler und die Lager waren nicht über Nacht plötzlich da. Es war die Untätigkeit und der fehlende Widerstand gegen ein über Jahre aufgebautes Regime des Hasses, die Auschwitz erst möglich machten.

Vielleicht ist es besonders eindringlich, wenn der Text gerade von jungen Menschen rezitiert wird, die bereit sind, sich mit diesem schwierigen Thema auseinanderzusetzen. Helmut Mehrer und die vier jungen Akteure lieferten mit ihre Lesung ein aufrüttelndes Plädoyer für gegenseitigen Respekt, der auch in Zeiten von Krieg und Vertreibung ein Schlüssel zu Frieden und Versöhnung zwischen Menschen aller Kulturen und Religionen sein kann.